

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Pränumerations-Bedingnisse:

Pränumerations-Preis:
für Post und Eisen halbjährlich 5 fl.
vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
Für die tägliche Zusendung in's Haus
8 fr. monatlich.
Mit Postversendung halbjährlich
6 fl. 30 fr. C. M.

Insertionsgebühren:

Für die Einrückung einer 4mal ge-
spalteten Petitzeile 3 fr., bei 3maliger
Insertion nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgebühren:
Sarvanergasse, Horvath's Haus.
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Sto 2

Nro. 153.

Freitag, 4. Juli.

1851.

Pränumerations-Anzeige.

Die freundliche Theilnahme, deren sich

„Der Spiegel“

als

politisch-belletristisches Tageblatt

immer mehr und mehr zu erfreuen hat, ermuntert uns,
die geehrten Leser desselben zur neuen Pränumerations-
auf das laufende Semester höchlichst einzuladen.

Pränumerations-Bedingnisse:

In loco im Expeditions-Locale abgeholt halbjährlich
5 fl. C. M., vierteljährlich 2 fl. 30 kr. C. M., in loco
mit Zusendung ins Haus halbj. 5 fl. 48 kr. C. M.,
viertelj. 2 fl. 54 kr. C. M., für Auswärtige mit Post-
versendung halbj. 6 fl. 30 kr. C. M., viertelj. 3 fl.
30 kr. C. M.

Zur Beachtung: Halbjährliche Pränu-
meration ist für die Zeit vom 1. Juli bis Ende Dezem-
ber, — vierteljährliche für die Zeit vom 1. Juli bis
Ende September. — Der Pränumerationsbetrag kann
durch jedes k. k. Postamt unter der Adresse an die
Expedition des „Spiegels“ in Pest franko einge-
sendet werden.

Die Expedition des „Spiegels.“

Pest, den 4. Juli.

Deilon Barrot scheint von der Vorsehung aus-
erfahren, Frankreich als eine zweite männliche Franke
d'Arc aus einer weit schlimmern Gefahr zu erretten.
Nicht bloß französische Blätter, auch die meisten engli-
schen Journale sind seines Lobes voll, namentlich rühmt
Palmerston's Organ, der Globe die parlamentarische
Tapferkeit jenes bereits grau gewordenen Mannes. De-
lilon Barrot, heißt es daselbst, hat in seiner Rede, die er
in dem mit der Revision der französischen Chartre beauf-
tragten Comité hielt, auf's neue die Lauterkeit und Eh-
renhaftigkeit seines Charakters erhärtet. Er war immer
ein Volksvertreter ohne Furcht und Tadel. In den Fe-
bruartagen zeigte er sich bereit, mit eigener Lebensge-
fahr, ja mit Verlust seiner alten Popularität, eine Brücke
über die Kluft zwischen der Vergangenheit und Zu-
kunft zu schlagen, und das Gesetz wieder zum Gebieter
von Paris zu erheben. Als Thiers erklärte, die Wahl
„des Rebellen von Straßburg“ zum Präsidenten würde
„der Schandfleck Frankreichs“ werden, trat Barrot mut-
thig für Louis Napoleon in die Schranken, und es war

vorzüglich seine Hand, welche den ehemaligen politischen
Esträfling aus seinem obskuren Pariser Quartier nach
dem Elysee auf den Präsidentenstuhl schob.

Das Ministerium Barrot suchte freilich später Louis
Napoleon zu der Rolle eines Thatscheuen, müßig ge-
henden konstitutionellen Monarchen auf einem baufäl-
ligen, temporären Thron zu verurtheilen; dies war auch
der Grund, weshalb der Präsident diesem Ministerium
die Portfeuille entriß, wie er später den Marschalls-
stab des General Changarnier zer splitterte. Deshalb
glaubte man auch allgemein, Deilon sei ein Todfeind
des Selbstherrschers im Elysee und ein Partisan für
eine Regentenschaft aus dem Hause Orleans geworden.
Intriquanten irren sich meist in der Charakteristik eines
rechthaffenen, biederen und ehrlichen Mannes. Barrot
war Orleansist, so lange persönliche Gefahr dabei war
und die Vertheidigung der Julidynastie gleichzeitig eine
Defensive für die öffentliche Sicherheit abzugeben schien.
Jetzt aber hat er auf alle Stammbäume vergessen, er
denkt nur an das Heil seines Vaterlandes.

Wir sind nicht mehr Bonapartisten als Deilon Bar-
rot, uns fiel der Part unparteiischer, aber mitinte-
ressirter Zuschauer anheim; wir wünschen nichts weiter,
als Frankreich mitten durch die schroffen Klippen und
die furchtbare Brandung des nächsten Mal's in einem
sichern Hafen vor Anker gehen zu sehen. Wir geben auch
wenig um den bloßen Namen Monarchie oder Republik.
Wir wissen aus Erfahrung, daß freisinnige Institutio-
nen und freie Debatte darüber oft mit weniger Gefahr
einer Suspension in gewissen Monarchien als in ge-
wissen Republiken heimlich sind, ja, daß in Letztern zu-
weilen die Zügel der Herrschaft straffer, despotischer,
bei weniger Kontrolle angezogen werden als in konsti-
tutionellen Königreichen.

Frankreich bedarf vor Allen einer legalen dauerhaf-
ten Regierung. Der ewige Konflikt zwischen zweierlei
Gewalten und Willensmeinungen muß zu Ende gehen.
Man soll im Lande Karl des Großen das Staatsschiff
nicht länger über Hals und Kopf durch zermalmende
Riffe steuern, bloß weil einige Fanatiker keine friedliche
Lösung genehmigen, sondern in das Unglück Schiffbruch
vernarrt sind. Deilon Barrot hatte die Kourage den
Punkt, wo das Scheitern unumgänglich erfolgen müßte,
bei seinem wahren Namen zu nennen. Es ist der 45.
Artikel der französischen Chartre, welcher das Parlament
in gewissen Fällen zur Wahl des Präsidenten aus den
vorge schlagenen Kandidaten bevollmächtigt.

Konstitutionelle Royalisten wie blaue Republikaner
müssen bei solchem Muth stürmisch Beifall klatschen.
Englische Erinnerungen an das lange Parlament, fran-
zösische Reminiscenzen aus den Tagen des National-

Konventes reichen hier als Kompaß vollkommen aus.
Eine Legislatur, welche die Herrschaft zum Monopol
macht und das Bayonnet zum Souffleur der öffentlichen
Meinung ernennen will, gibt sich einfach selbst einen
neuen Herrn und Gebieter, einen andern Cromwell oder
zweiten Napoleon. So geschehen an der Themse wie am
Seineflusse. Hüthet euch Franzosen vor einer Neprise
unter dem freilich für gewisse Ohren sehr schön klingenden
Titel „Changarnier.“

Oesterreich.

Pest. Von allen Punkten des Banates stimmen die
Nachrichten darin überein, daß sowohl in qualitativer
als in quantitativer Beziehung eine reichgelegnete Ernte
im Banate zu erwarten steht, wozu die dem allmäligen
Reifen der Früchte angemessene Witterung viel beiträgt.
* In die Temesvärer Sparkassa wurden eingelegt:
im Monate Jänner 1851 15,818 fl. 24 kr. C. M.,
Februar 19,036 fl. 25 kr., März 7521 fl. 56 kr., April
6108 fl. 20 kr., Mai 8046 fl. 29 kr., und an Einlags-
Kapitalien rückbezahlt: im Monate Jänner 1851
26,835 fl. 28 kr. C. M., Februar 11,189 fl. 41 kr.,
März 11,155 fl. 38 kr., April 4594 fl. 51 kr., Mai
14,959 fl. 9 kr.

Wien. Man erzählt sich hier, wie eine Correspon-
denz der „Graz. Ztg.“ versichert, in manchen Kreisen,
daß an mehrere sehr einflussreiche hohe Personen die
Frage gestellt worden sei, ob eine Revision der Ver-
fassung räthlich sei, und daß hierauf von drei Seiten
eine entschieden verneinende Antwort gekommen sei.

* Bei dem Landesgerichte in Steyr soll demnächst
ein Fall tiefer Entfittlichkeit zur Verhandlung kommen,
nämlich das Verbrechen oder richtiger die Verbrechen
eines Mannes, welcher sechzehn junge unmündige Mäd-
chen schändete.

Lemberg. In Folge der Ermahnungen des Bauern-
Propheten Pieuch in Galizien trinkt im ganzen Tarno-
wer Kreise kein Bauer mehr Branntwein. — Möglich
ist's schon, aber wahrscheinlich nicht.

Deutschland.

** Die württembergische zweite Kammer hat, wie
gemeldet, am 28. Juni, dem Beschlusse der ersten Kam-
mer entgegen, mit 64 gegen 24 Stimmen die Billigkeit
der Grundrechte ausgesprochen.

** Die vom Bundestage über die deutsche Flotte
niedergesetzte Kommission hat in ihrem Berichte erklärt,
daß zur Erhaltung der Flotte bis Ende 1851 die Summe
von 538.000 fl. erforderlich sei, deren Billigung sie

Feuilleton.

Gewerbe-Ausstellung aller Völker.

(Schluß.)

Wer das unvollkommene Bild des himmlischen Reiches,
das er in der Ausstellung aufnimmt, vervollständigen und
beleben will, der mache der chinesischen Dame „von Stande“
seinen Besuch, die in einem mit entseflichen Farben ange-
strichenen Hause am Eingang des Park ihren Fuß präsent-
irt, nach Mr. Pynch's Ansicht einem alten Fischsup ver-
gleichbar, und eine Arie mit Guitarrbegleitung zum Besten
gibt, die ich dem Leser rathe, lieber nicht abzuwarten. Beim
Hinausgehen wird man ihm ein Plakat in die Hand stecken,
das in Papier, Format, Druck und Verzierung genau der
englischen Gesefsammlung nachgebildet ist und einen sehr
wichtigen Zweig der englischen Industrie, den humbug,
würdig vertritt. Die Ueberschrift lautet: V. M. Amtlicher
Bericht über die feierliche Eröffnung der Industrieaus-
stellung aller Völker am 1. Mai 1851. Der Text beginnt:
„Die Inhaber von Seafontikets werden von 9 Uhr ab
zugelassen.“

Es folgt eine Schilderung der Feierlichkeit im Proto-
kollstyl, in der das Erscheinen He-sing's, seine Begrüßung
mit dem Herzog von Wellington, der Fußputz, den er der
Königin applicirte, gewissenhaft registriert sind.

Dann heißt es weiter: Bemerkenswerth ist es, daß der
Mandarin He-sing, als einziger Vertreter des unermesslichen
chinesischen Reiches, dessen Einwohner ein Drittel des Men-
schengeschlechts ausmachen, auf diesem friedlichen Völker-
kongresse erschien. Er ist auch der erste Chinese, der in Eng-
land einen Gewerbeschein zum Theehandel gelöst hat.

Die berühmte heftige Mischung der königlichen chi-
nesischen Zunftker's (mit fingerlangen Buchstaben gedruckt)
wird unter seiner unmittelbaren Aufsicht bereitet. — Der
Mandarin He-sing wird für eine kurze Zeit Besuche em-
pfangen in seinem Staatskostüm am Bord des kaiserl. chi-
nesischen Schiffes Key-ing, Templebarquat, Esfer. reet.

Inkommodire sich aber Niemand mit Frack und weißen
Handschuhen; denn es heißt weiter: Die Eigentümer die-
ses glänzenden Erzeugnisses chinesischer Schiffbaukunst
lassen nach wie vor Besucher gegen Erlegung eines Entrée
von einem Schilling zu.

Uebrigens ist der Schilling wohl angewandt. Die Bau-
art, Takelage, Steuerung und innere Einrichtung der
Junke ist höchst merkwürdig. Unter den Geräthschaften in
der Kajüte wird der Besucher die Rechenmaschine am meis-
ten bewundern, ein Brett mit Löchern, in denen kleine
Pflöcke stecken. — Will man 3 B. 3 mit 2 addiren, so steck
man erst 3 Pflöcke in das Brett, dann 5, und zählt nun,
wie viel Pflöcke darin stecken.

Unter der Rubrik China, aus der ich den Gourmand
noch auf die eßbaren Vogelnester aufmerksam machen will,
finden sich im Katalog, ganz am Ende, vier Zeilen mit der
Unterschrift Japan: rothes Kupfer, vegetabilisches Wachs,
Jirnis und ein Faserstoff, aus dem man nichts zu machen
weiß. Ein dürftiger Beitrag von einem Lande, der etwas
mehr Fläche und viel mehr Einwohner hat, als England.

Wir verdanken es den Missionären, daß sich dies merk-
würdige Reich seit 300 Jahren noch strenger abgeschlossen
hat, als China und nur einigen Holländern erlaubt, in
einem Gefängnis in Nangasacki zu vegetiren. Nach den äl-
teren Nachrichten, die in diesen Tagen unter dem Titel:
Memoirs of the empire of the Japan hier herausge-
geben sind, ist in Japan die Bureaufkratie noch reiner und

vollständiger entwickelt als in China. Wie es aus ihrem
natürlichen Gegensatz gegen das Priestertum folgt, ist sie
in religiöser Beziehung freisinnig, duldsam.

Als die Bonzen gegen die Zulassung der ersten Missio-
näre petitionirten, fragte er sie, auf wievielerlei Weise Gott
in seinem Reiche verehrt werde, und als ihm gesagt wurde,
auf 35 Arten, erklärte er: dann kann auch die sechs und
dreißigste nicht schaden!

Im Jahre 1587 sah sich der japanische Minister des
Innern veranlaßt, dem portugiesischen Provinzial folgende
Fragen vorzulegen: 1) weshalb er und seine Genossen
ihren Glauben den Japanesen aufzuzwingen versuchten, 2)
weshalb er die Befehnten aufhebe, die buddhistischen Tem-
pel zu zerstören, 3) weshalb er die Bonzen verfolge und
lästere, 4) weshalb seine Glaubensgenossen Japanesen
raubten und als Sklaven verkauften?

Die Verantwortung fiel ungenügend aus und durch ein
höchst merkwürdiges, in der genannten Sammlung abge-
drucktes Reskript wurden die Bekenner des christlichen Glau-
bens im „Interesse der Ruhe und Ordnung“ ausgewiesen
und nur den Mynheers, die stets einen lebhaften Sinn für
Geselligkeit bewiesen hätten, ein beschränkter Aufenthalt
unter polizeilicher Aufsicht gestattet.

Seitdem sind in Japan Akte, betreffend den Verkehr
mit fremden Völkern reponirt. Die Mynheers aber sind
kluge Leute, und zeigen uns von den Sachen, die sie aus
Japan ausführen, nichts als ein Stück Seife — Nieder-
lande Nr. 71 — an der ich nichts Besonderliches entdecken
kann. Man sagt, die Plankes hätten große Lust, mit ein
Paar Dreibeckern der Rbede von Nangasacki einen Besuch
zu machen.

beantragt. Der Vertreter Preußens erklärte sich gegen die Aufbringung dieser Summe durch Matricular-Umlage, weil Preußen schon früher in zwei Raten 1.380.686 fl. und 39.709 fl. für die deutsche Flotte gezahlt habe und nicht eher ein Weiteres zahlen werde, bis alle übrigen Staaten in gleichem Verhältnisse ihren Beitrag für die deutsche Flotte gezahlt hätten.

Der Dessauer Sonderlandtag, welcher am 26. Juni eröffnet wurde, ist am 27. in Folge der Nichtgenehmigung der einstweiligen Fortbewilligung der Steuern nach dem Antrage des Ministeriums auf 30 Tage vertagt worden; er dürfte indessen schwerlich wieder zusammentreten, da ein neues Wahlgesetz in Aussicht steht.

Berlin, 30. Juni. Die Furcht vor London wird seit den im Dresdner Journal veröffentlichten kommunistischen Aktensücken täglich größer. Die Polizei hält den Gorden auf hiesigen Bahnhöfen nicht mehr für genügend, sondern arretirt die, von denen es rüchbar geworden ist, daß sie mit oder ohne Paß die Industrie-Ausstellung besucht haben, ohne Weiteres bei der Mückkunft im Waggon, visitirt sie von oben bis unten nach Mazzinischen Noten und Centralcomitéproclamationen und läßt sie dann gehen, wenn nichts gefunden wird. Dies passirte gestern einem hiesigen Rentier, Herrn v. Runowsky und vorgestern dem Mitbesitzer des großen Seidenhauses Jac. Abr. Meyer.

Karlsruhe, 28. Juni. Das Kriegsministerium hat eine neue Verordnung erlassen und die Festungsstrafe in Rislau in eine leichte und schwere getheilt. Die Letztere wird gegen Offiziere, gegen welche auf Kassation erkannt ist, in Ausführung gebracht. Bei derselben ist nur eine Stunde täglich zum Ergehen gestattet und der Gebrauh besonderer Speisen und Getränke, so wie des Tabaks untersagt.

Fulda, 26. Juni. Der hiesige Piusverein hat nach mehrfachen Deliberationen in seiner vorgestrigen Sitzung die Abhaltung der diesjährigen Generalversammlung der katholischen Vereine hier in Fulda als nicht thunlich abgelehnt. Zu den Gründen für die Ablehnung gehört theilweise auch der dormalige politische Zustand unseres Landes, und die Befürchtung, es möchten manche auswärtige Teilnehmer an der Versammlung den Vereinsstag in eine Art Reaktionsfest zu Gunsten Hassenpflug's umzugehalten.

Braunschweig, 30. Juni. Auf Regierungsantrag wurden die deutschen Grundrechte durch Kammerbeschluß aufgehoben.

Frankreich.

Paris. Das oft erwähnte Widerstandskomitee (comité resistance), von dem die revolutionären Bullettins, welche ihrer Zeit so viel Aufsehen erregten, ausgingen, hat sich nun, wie ein Korrespondent der „Indep. belge“ berichtet, aufgelöst. Unter den Mitgliedern desselben sollen Zwistigkeiten über die Wahl des Präsidenten der Republik ausgebrochen sein. Die radikalsten von ihnen bezeichneten Blanqui, andere Barbés als Präsidentschaftskandidaten. Als Einer den Generalen Cavaignac nannte, sollen ihm seine Kollegen erklärt haben, lieber für die Wiederwahl Louis Napoleons, als für den Besieger des Juniaufstandes stimmen zu wollen. Nach heftigen Debatten soll in Folge der Uneinigkeit die gänzliche Auflösung des Komitès erfolgt sein.

Die Debatte über Saint-Beuve's Antrag beschäftigte auch heute (28.) die Nationalversammlung. Saint-Beuve hielt die Sache, für die er kämpfte, für noch nicht ganz verloren und trat abermals mit anerkannterwerthem Talente für die Freihandelsprinzipien in die Schranken. Die Ungenauigkeit und das Stillschweigen über gewisse Punkte des Antrages, das er seinem geistvollen Gegner Thiers vorwarf, rief den Letzteren nochmals auf die Tribüne. — Wider Willen wurde er durch die Haltung einiger Mitglieder der Montagne gezwungen, die Debatte auf das politische Gebiet hinüber zu spielen. In einer ziemlich langen Digression suchte er die Ueberlegenheit der französischen Arbeiter über die Arbeiter aller andern Völker zu erweisen: „Das ist die feile Menge (vile multitude, Anspielung auf die eigenen Worte Thiers bei Beratung des Wahlgesetzes), von der Sie sprechen,“ rief eine Stimme von der Linken. „Wissen Sie, was die feile Menge gethan hat? Sie hat die guten Arbeiter in die Flucht getrieben, die nach England, Osterreich und Rußland ausgewanderten,“ erwiderte Thiers. Und nun entspann sich ein bedauerndwerthes Wortgefecht zwischen ihm und einigen Montagnards, das der Debatte über die wichtigsten volkswirtschaftlichen Prinzipien füglich hätte ganz fremd bleiben sollen. Zum Schlusse wurde mit 428 gegen 199 Stimmen beschloffen, Saint-Beuve's Antrag gar nicht in Betracht zu ziehen.

1. Juli. Napoleon hat die Poitiers-Tours Eisenbahnlinie eröffnet.

Belgien.

Brüssel, 1. Juli. Die Deputirtenkammer hat mit 57 gegen 27 Stimmen das Erbschaftssteuergesetz angenommen.

Großbritannien.

London, 27. Juni. Weder die Oberhaus noch die Unterhausungung war gestern von besonderer Bedeutung. Einiges Interesse hatte bloß eine Motion Roberts, denjenigen brittischen Unterthanen, welche im J. 1807 in Folge des Bombardements von Kopenhagen zu Schaden gekommen, Schadenersatz zu leisten. Der Schatzkanzler weigerte sich jedoch, das Land mit 225,000 Pfd. St. zu belasten, um Ansprüche zu befriedigen, die eigentlich gar nicht gehörig begründet sind, und der Antrag fiel mit 126 gegen 49 Stimmen.

Das der Gemeinderath der City gar nicht daran denke, die Entfernung des Smithfield-Marktes zu fördern, geht aus seinem gestrigen Beschlusse hervor, eine Petition an das Oberhaus gegen die betreffende Bill zu richten, die bekanntlich vom Hause der Gemeinen bereits in dritter Lesung angenommen ist. Nur fünf Stimmen waren gegen die Petition.

Dieser Tage kamen bei der Polizei zwei Verhandlungen wegen Diebstahl vor, der im Kristallpalaste begangen wurde. Ein Franzose nahm einige Proben von Wolle, dann von exponirtem Weizen und Korn in ganz unbedeutenden Quantitäten, und wurde dafür zu sechs-wöchentlicher Haft verurtheilt; gestern wurde ein Provinzler, der es sich befallen ließ, von dem im Zollwiederinsdepartement ausgestellten Cigarren sieben zu sich zu nehmen, auf einen Monat ins Correktionshaus geschickt.

28. Juni. Endlich ist die Kirchensteuergesetz nach langen und ermüdenden Debatten bis zur dritten Lesung gekommen, welche am nächsten Freitag stattfinden soll. Sie hat gestern unerwartet — zum Theil durch die eigene Schuld der katholischen Partei — eine bedeutende Verschärfung erfahren. Als ein Amendement von ganz lokalem Dubliner Interesse verworfen worden war, zeigten sich die irischen Mitglieder des Hauses sehr empfindlich, und verließen, um eine Demonstration zu machen, in Masse die Sitzung. Der anglikanische Eiferer Sir J. Thesiger benützte diese Gelegenheit, und beantragte eine Verschärfung der Worte im Preamble der Bill und die Verhängung einer Geldstrafe von 100 Pfd. St. auch über diejenigen, welche päpstliche Bullen verschaffen oder veröffentlichen. Vergeltens widersezte sich Lord John Russell selbst der Motion; das eine Amendement wurde mit 135 gegen 100, das andere mit 165 gegen 109 Stimmen angenommen. Hätten sich die katholischen Iren nicht aus unzeitiger Demonstrationsucht entfernt, so hätten sie im Verein mit den ministeriellen Mitgliedern des Hauses die Verwerfung der Motion leicht durchgesetzt.

Die auf der Tagesordnung befindliche dritte Lesung der Judenbill wurde auf nächsten Donnerstag verschoben. Inzwischen ist aber ein neuer israelitischer Parlamentarier kandidat siegreich aufgetreten, der Alderman Salamons nämlich, der gestern in Greenwich mit der für diesen Wahlbezirk unerhörten Majorität von 897 Stimmen ins Unterhaus gewählt wurde. Es war dies eine ganz praktische Demonstration für die Judenemancipationsbill.

Die Judenbill hat gestern außerhalb des Parlamentes einen großen Sieg davon getragen. Mr. Salamons wurde nämlich mit einer in den Annalen von Greenwich noch nie da gewesenen Majorität für den dortigen Wahlbezirk (umfaßt Greenwich, Woolwich und Deptford) zum Parlamentsmitglied gewählt. In seiner Ansprache an die Wähler sagte er unter Anderm: Er werde die Sache der politischen Emancipation seiner Glaubensgenossen mit eben so gutem Willen, aber mit mehr Muth als Baron Rothschild vertheidigen.

Italien.

Rom, 25. Juni. Beinahe gleichzeitig mit dem gegen den Kanzler der Consulta Evangelisti vollführten Mordattentate fielen zwei weitere derartige Angriffe vor. Ein Carabiniere-Offizier, Namens Scobone, wurde von einem Steine tödtlich an der Schläfe getroffen. Der Kammerdiener des Cardinals Lambruschini ward heute ermordet gefunden.

Turin, 29. Juni. Der Eintritt Deforesta's als Justizminister scheint gewiss. In Betreff des Additionalvertrages mit Frankreich hat in der Abgeordnetenkammer eine äußerst stürmische Diskussion stattgefunden, wobei Graf Cavour auf das Heftigste von den Rednern Bastian, Valerio und Brofferio angegriffen ward. Fällt die Debatte morgen gegen das Ministerium aus so scheint eine Ministercrisis unvermeidlich. Die Stadt ist voll der höchsten Spannung. Der ersterwähnte Redner nannte den Tractat verrätherisch und beantragte gerade zu dessen Verwerfung; der zweite bezeichnete ihn als constitutionswidrig; der dritte als unpolitisch. Nur Vigador trat für das Ministerium und beziehungsweise für Frankreich in die Schranken.

Der Senat hat den zweiten Artikel des Budgets der Staatsausgaben, eine Reduktion der Pensionen betreffend, verworfen. Die Abgeordnetenkammer hatte denselben mit großer Majorität angenommen. Hieraus ergab sich ein Konflikt und neuerdings wurde die Frage, ob es überhaupt dem Senate zustehe, Finanzsachen zu

erleiten, Gegenstand lebhafter Diskussion. Man vermutet, die Regierung werde ungeachtet des Votums des Senats den Beschluß der Deputirtenkammer genehmigen.

30. Juni. Die Debatte ist noch nicht beendet, nimmt aber eine für das Ministerium immer gefährlichere Wendung.

Spanien.

Telegraphische Depeschen, die aus Madrid nach Paris gelangten, besagen, daß der Cortesauschuß in seinem Bericht über die Staatsschuld am 25. Juni sich an die Vorschläge der Regierung angeschlossen, und daß die portugiesischen Kammern sich nicht am 15. Sept. versammeln sollen, sondern um 2 Monate später.

Portugal.

Lissabon. Die Nachrichten aus Lissabon sind vom 23. Juni. Das neue, den Septembriken höchst günstige Wahlgesetz sollte am 23. im „Diario do Governo“ erscheinen. Die Cortes sind auf den 15. Dezember einberufen. Silva Cabral's Organ, „Estanclarate“, bringt immer heftigere Artikel gegen die Regierung, schon jedoch den Herzog von Salvanha persönlich, indem es ihn für schlecht berathen und schlecht bedient erklärt.

Rußland und Polen.

Nachrichten, welche über Trapezunt vom Kriegsschauplatz im Kaukasus einlaufen, melden, daß Mehemet Emin Effendi und Raib Schamil, Führer der Abdescheken und anderer westkaukasischen Stämme, mit einer 20,000 Mann starken Horde die Linie von Tschemer überfielen, die in den Verschanzungen befindlichen Truppen schlugen und den General Serebriakoff nöthigten, sich mit seiner Truppenmacht in Tschemer einzuschließen. Weiter wird berichtet, daß die Tscherkessen eine Hilfsabtheilung nach dem kleinen am schwarzen Meere gelegenen Fort Dschuba entsendeten, welches die Russen bis jetzt nicht eingenommen haben.

Die in Rußland ansässigen deutschen Buchhändler gedenken nach und nach dieses Land zu verlassen, indem durch die in letzterer Zeit verschärfte Ueberwachung der eingeführten deutschen und französischen Bücher ihr Geschäft beinahe zu Grunde gerichtet ist.

Städtischer Telegraph.

Table with 2 columns: Course of Vienna Stock Exchange (Schluß-Course der Wiener Börse vom 3. Juli nach telegraphischem Berichte) and various market rates (Metallurg, pr. Cent., etc.).

Den Mitgliedern des deutschen Theaters, die durch das letzte „unerwartete Ereigniß“ in solch mißliche und bemitleidenswerthe Lage verfest wurden, ist ein ermuthigender Hoffnungsstrahl in der von der zuständigen Behörde ertheilten Erlaubniß angebrochen, „in der hiesigen Arena Vorstellungen geben zu dürfen.“

Wie dies bereits früher geschah, wird ein von der Gesellschaft gewähltes Komitè die Leitung führen und werden die Einnahmen nach bestimmten Verhältnissen unter die Mitwirkenden vertheilt werden. — Wir halten uns für überzeugt, daß unser Humanitäts-sinn durch Ueberzeugung der bedrängten Gesellschaft das wieder gut machen wird, was unsere bedauerliche Indifferenz rücksichtlich des deutschen Kulturmomentes sich hat zu Schulden kommen lassen. Es ist jetzt ein doppelter Antrieb zur regeren Theilnahme gegeben, und der zahlreiche intelligente wie humane Theil der Bevölkerung wird diesem Impulse freudig Folge leisten. Also auf in die Arena! Diese freundlichen Räume schrecken weder durch Feuergefährlichkeit, noch durch egyptische Finsterniß, noch durch dumpfe, athem- und lusterstreckende Luftbeschaffenheit vom Besuche ab, und mit der Annehmlichkeit eines erheiternden Spazierganges und des zu erwartenden Amusements wird sich das frohe Bewußtsein gesellen, dem Kunst- wie Wohlthätigkeitsdrange zugleich Genüge geleistet zu haben. — Wie wir hören, wird übermorgen Sonntag die erste Vorstellung stattfinden, und das Komitè wird Alles aufbieten, um die Darstellungen so anziehend als möglich zu gestalten. Von den kollegialen Hilfsleistungen, die von den andern in Pest-Ofen bestehenden Bühnenanstalten in Aussicht gestellt worden, ein andermal. Wir haben das unsere gethan: die Gefinnungstüchtigen mögen das Ihrige thun!

Nach einer neuesten, von Seite des k. k. Armee-Ober-Kommandos veröffentlichten Kundmachung ist der Termin der Waffenablieferung bis zum letzten August — diesmal unwiderrüßlich zum letzten Male — prolongirt.

Die P. T. Herren Subscribenten des „Pester Lloyd“ werden hiermit höflich aufgefordert, sich zu der am 7. d. M. 5 Uhr Nachmittags stattfindenden Ge-

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various words and fragments of text.

neralversammlung einfinden zu wollen, um die Revision der bereits abgefaßten Statuten vorzunehmen; damit nach geschehener Zustimmung für diese Beschlüsse die Allerhöchste Sanction unverzüglich angefordert werden könne. — Pest, den 4. Juli 1851. Der prov. Ausschuss des „Pester Lloyd.“

— In Soroffar hat gestern ein Schustermeister (aus der Gsepelyer Insel gebürtig) seiner hochschwangeren Ehefrau den Hals abgeschneitten, so daß der Kopf vom Rumpf gänzlich getrennt ist!

— In dem benachbarten Dorfe Gese hat der Blitz vor einigen Tagen in einem Hause eingeschlagen, und sechs Personen getödtet.

— Das hier verspärte Erdbeben hat auch in Naab — jedoch um eine Viertel Stunde früher als hier beobachtet wurde — stattgefunden.

— Die Herren Ministerialräthe v. Guntner und v. Well, von ihrem Ausfluge nach Waizen zurückgekehrt, wohnten gestern einer von dem Professoren-Collegium der medizinischen Fakultät abgehaltenen Sitzung bei, in welcher die bereits von uns erwähnten Angelegenheiten zur Sprache kamen. Vorzüglich handelt es sich um den Bau eines neuen Klinikums, oder ob im andern Falle das Nothspital so umgestaltet und erweitert werden soll, daß es zugleich zum Universitäts-Spital verwendet werden könnte. Nach einem eingereichten Vorschlage sollen sowohl das jetzige Klinikum in der Neuen Weltgasse, als der Bibliotheksaal sammt den dazu gehörigen Nebengebäuden, so wie endlich das Universitäts-Gebäude mit Ausschluß der den Seminaristen zum Aufenhalte dienenden Lokalitäten verkauft werden und mit einem vor der hohen Regierung zu resolvirenden Zuschusse ein neues, alle dieerwähnten Unterrichtsanstalten in sich fassendes Gebäude auf einem zweckentsprechenden Plage errichtet werden. Die Herren Ministerialräthe werden sich wohl in facie loci von der Unerläßlichkeit vorzunehmender Reformen vollkommen überzeugt haben. Wägen die seit Jahren von allen Sachverständigen in dieser Beziehung gehegten pia desideria nun bald in Erfüllung gehen!

— Die Arbeiterinnen in der k. k. Theresienstädter Cigarrenfabrik, die mit dem ihnen seit längerer Zeit stipulirten Honorare sich nicht begnügen zu können vorgaben, strömten gestern Vormittags in die Köstelergasse, und forderten die Arbeiterinnen der Franzstädter Fabrik (in der früher Szvetenay'schen Kaserne) auf, mit ihnen gemeinschaftlich einen höhern Lohn zu begehren oder auszutreten. Diese jedoch weigerten sich dem Ansuchen zu willfahren, worauf jene gewaltigen Lärm erhoben. Mittlerweile war sowohl die k. k. Polizei- als Militärwache herbeigeeilt und hatte, nachdem einige der Hauptaufwieglerinnen arretirt worden waren, die Ruhe bald wieder hergestellt. Wir würden den Vorgang nicht erwähnt haben, wenn wir nicht wüßten, daß Miß Thama nicht verfehlen wird, den unbedeutenden Vorfall zu einer „horriblen Emeute“ zu gestalten.

— In der Dfner Sparkasse wurde im Monat Juli eingelegt: 87,910 fl. 1 kr. Rückgezahlt wurden 60,025 fl. 1 kr. Die Gesamteinnahme belief sich auf 200,372 fl. 30 kr. Die Ausgaben auf 179,821 fl. 7 kr. Bleibt somit ein Kassarest von 20,551 fl. 23 kr.

— Morgen findet im Nationaltheater die erste Vorstellung des Balletes: „Katharina die Banditentochter“ statt, in welcher die ausgezeichnete und vielbeliebte Künstlerin Fr. Luc. Grabn die Titelpartie geben wird.

— Gestern debutirte Fr. Nestroy zum zweiten Male im Dfner Sommertheater. Die Rolle im „Talisman“ gab dem beliebten Gast wieder Gelegenheit sein unvergleichlich satyrisch-komisches Talent zur vollsten Geltung zu bringen. Er erfreute sich im Verlauf des Abends mehrmals rauschenden Hervorrufes. Fr. Otto verdient auch ihrer netten Erscheinung und munteren Darstellungsweise wegen lobend erwähnt zu werden. Morgen findet an dieser Bühne das Benefiz des beliebten Schauspielers Frn. Gallmayer mit dem Kaiser'schen Charakterbild „Frauenhärte und Männerchwäche“ statt, worin Fr. Nestroy mitwirken wird. Die Beliebtheit des Gastes so wie des Benefizanten lassen mit Gewißheit ein gut besuchtes Haus erwarten.

— Im Kaiserbade ist jüngst ein Mirakel geschehen. Der „Hölgfutár“ erzählt nämlich, daß daselbst eine schöne Dame, „weiß wie Schnee“ ins Türkenbad sich begeben habe, allein zu ihrem Schrecken in eine Mohrin sich verwandelt sah, als sie dasselbe verlassen hatte. An die Einwirkung des Schwefels auf Metalle hatte sie während der Toilette nicht gedacht. Vorsicht aber ist die Mutter der — Weißheit.

— Der Tenorist Nemy soll heute hier eintreffen.

— Im großen Schachkampf unterlag nun Englands größter Spieler Dr. Staunton dem Berliner Andersonsen. Von fünf gespielten Partien hatte Staunton bloß Eine und diese nur durch ein zufälliges Versetzen seines Gegners gewonnen. Herr Andersonsen, welcher nach einander die Herren Kiskeritzki vom Pariser Club, Szen aus Pest und Staunton geschlagen hat, wird sich nun noch mit Dr. Wewill zu messen haben.

— Zur Publikation jener Endurtheile, welche in Zivilprozessen beim k. k. Bezirksgerichte der innern Stadt Pest gefällt werden, wird hinfüro der Montag

und Donnerstag anberaumt; es wird daher das Verzeichniß der zu publizirenden Urtheile am Tage vor der Veröffentlichung auf einer Tafel im Verhandlungssaale kundgemacht, und die gesetzliche Frist der anzumeldenden Appellationen von dem Tage der geschehenen Publikation gerechnet werden.

— Aus Paris wird dem „M. G.“ geschrieben, daß Klapka in den nächsten Tagen diese Stadt gänzlich verläßt, und nach London überseht. Wittó und Imrédi befinden sich schon auf der Reise nach der Heimath, ihrer Mehrere sind gesonnen ihnen zu folgen.

— Der hochwürdige Probst Georg v. Fejér ist vorgestern Nachts nach längerer Kränklichkeit an Altersschwäche gestorben. Der Berewigte (früher Präsekt der k. k. Universitätsbibliothek) war ein durch frommen Lebenswandel, durch warme Vaterlandsliebe wie durch unermüdeliches Wirken im Gebiete der Literatur gleich ausgezeichnet, gleich verehrungswürdiger Mann, dessen Verdienste um die vaterländische Geschichtsforschung nicht genug gewürdigt werden können. Friede seiner Asche!

— Wir haben vorgestern nach dem „Napó“ von einer Prellerei berichtet, die ein Kellner in einem in der Nähe des Nationaltheaters befindlichen Gasthose an zwei eingekehrten Gästen ausgeübt habe. Da nun mehrere Gasthöfe in der Nähe des genannten Institutes sich befinden, so müssen wir zur Steuer der Wahrheit hinzufügen, daß der in unmittelbarer Nachbarschaft befindliche Gasthof zum „Greif“, damit nicht gemeint sein kann, da uns der wackere, seit kurzem daselbst etablirte Wirth die überzeugendsten Beweise davon gegeben hat, daß dieser Fall sich nicht bei ihm, sondern in einem andern in der Nähe befindlichen Hotel zugetragen hat.

— Die das Salzmopol betreffende Verordnung liegt im Entwurfe dem Ministerium zur Berathung vor. Nach Kuntmachung derselben werden auch die wenigen, durch den Salzverkauf bedingten Beschränkungen des Verkehrs an der ehemaligen ungarischen Zwischenzolllinie wegfallen. Wie man hört wird das Salzmopol in Ungarn mit einigen durch die Landesverhältnisse bedingten Begünstigungen in der Art umgestaltet werden, wie daselbe in den übrigen Kronländern besteht.

— Die in Ungarn eingeführte Verzehrgsteuer hat auch das Bezeichnen des Fässer in Betreff ihres Maßes nothwendig gemacht, was bis jetzt nicht üblich war. Die Einführung von gehörig organisirten Zementirungsämtern in der Art, wie solche in den übrigen Kronländern bestehen, dürfte daher nächstens erfolgen.

— Der geschätzte Pädagog und Mitbegründer der seit dem Jahre 1828 in Preßburg bestehenden israelitischen Mädchenschule, Hr. L. Horowitz, hat in neuester Zeit einen ehrenhaften Ruf als Lehrer von Seiten der hiesigen Israelitengemeinde erhalten.

— Die Kolonisationsfrage in Ungarn erregt nach und nach ein größeres Interesse in Deutschland. Abermals ist über die Zulässigkeit, Möglichkeit und Nützlichkeit einer Einwanderung und Kolonisirung in Ungarn eine Anfrage von dem Landesgerichte Ludwigstadt nach Wien gelangt, da von dort eine bedeutende Anzahl Familien geneigt wäre, nach Ungarn auszuwandern.

— In den Gefängnissen zu Neograd befinden sich gegenwärtig 275 Arrestanten, darunter zwei Vatermörder.

— Die „Preßb. Btg.“ schreibt: Nach der Aussage eines aus dem Auslande zurückgekehrten Cavaliers soll sich in Deutschland, vorzugsweise aber in der Schweiz sehr viel österreichisches und ungarisches Silber in Circulation befinden. Selbst in Gast- und Kaffeehäusern soll es nicht schwer sein, für 20—30 fl. inländische Silbermünze eingewechselt zu erhalten.

— Der „Banater Courier“ schreibt aus Temesvár: Ein ungewöhnliches Spiel der Natur lenkt hier die Aufmerksamkeit vieler auf sich; es wurde nämlich dieser Tage aus Pancsova ein neugeborenes Kind mit 2 Köpfen hieher gebracht, welches gleich nach seiner Geburt den Geist seiner beiden Köpfe aufgab.

— Die Lieferung an Leibwäsche für sämtliche Gensdarmarie-Regimenter soll vom Militärjahre 1851/52 angefangen, auf nachfolgende 3 Jahre dem Teschner Kaufmanne J. Fibisch in Record gegeben worden sein, demselben Lieferanten, welcher die Herbeischaffung dieses Artikels bis jetzt für das in Kaschau stationirte 5 Gensdarmarie-Regiment zu besorgen hatte.

— Ein Wiener Mechaniker hat die bereits paten- tirte Erfindung gemacht, mit Hilfe eines ganz einfachen Apparates Gasflammen zum Kochen zu verwenden. Deconomie und vorzügliche Güte der auf diese Art bereiteteten, besonders der gebratenen Speisen sollen die Erfindung besonders schätzenswerth machen.

— Das von der Buchhandlung Pfaurisch und Vof vor zwei Jahren in Pesten ausgegebene „Album österreichischer Dichter“, wird in den nächsten Tagen zu einem Bande vereinigt erscheinen, und zu den einzelnen Biographien Nachträge liefern. Es enthält Portrait, Biographie und Proben von Bauernfeld, Castelli, Drexler-Mansfred, Frankl, Grillparzer, Grün, Lenau, Kevitschnigg, Seidl, Vogl, Tschabuschnigg. Durch den glücklichen Erfolg des ersten Bandes aufgemuntert, soll nun ein zweiter in Pesten erscheinen, für welche vorläu-

fig: Beck, Ebert, Feuchtersleben, Melsner, Marsano und Zedlitz bestimmt sind.

Miscellen.

+ Aus Spandau wird eine gräßliche Mordthat berichtet. Die Frau des Dachdeckermeisters Gräg hat am Montag Nachmittag ihre beiden Kinder und dann sich selbst entleibt. Sie hatte zuerst den Kindern Gift gegeben, ihnen dann mit einem Barbiermesser den Hals durchschnitten und zuletzt in gleicher Weise an sich selber Hand angelegt. Es wird hinzugefügt, daß die Mörderin im fünften Monat schwanger gewesen.

+ Die Tochter des General-Musik-Directors Meyerbeer wurde am 24. Juni in dem uralten Kirchlein zu Steinbach am Attersee in Gegenwart ihrer Mutter getauft.

+ Aus der Gegend von Ausfeld (Oberhessen) wird von einem Morde berichtet, welchen eine unnatürliche Mutter an ihrem unehelichen 4jährigen Kinde durch Vergiftung verübt hat. Die Neuseherung ihres neuen Liebhabers, daß bloß das Kind ihrer Heirath im Wege stehe, soll sie zu diesem gräßlichen Verbrechen bewogen haben.

+ Madame de Bocarmé, die eine sehr gute Pianistin ist, hat von dem Agenten des bekannten Barnum von Newyork, der in Amerika das Talent der Jenny Lind exploirt hat, den Antrag erhalten, Concerte in Nordamerika zu geben. Madame de Bocarmé hat, wie man versichert, die sehr vortheilhaften Bedingungen, die man ihr angeboten, ausgeschlagen.

+ In der Almqvist'schen Angelegenheit sind mehre neue Aufklärungen erlangt. Man weiß jetzt, daß Almqvist am 13. Juni in Gothenburg gesehen worden, von wo er, wie man meint, Tags darauf mit dem Dampfschiff nach Hull abgegangen ist. Von Gothenburg aus hat er einen Brief an den Polizeimeister Straale in Stockholm geschrieben, worin er behauptet, daß er aus Mangel an Zeit vor seiner Abreise zur Erlangung eines Passes nicht sich habe melden können; zugleich spricht er darin von den Gerüchten, von denen er wüßte, daß sie in Beweff des Versuchs, den Nitmeister Schewen zu vergiften, in Umlauf gesetzt seien. Er sagt natürlicherweise, daß er in dieser Hinsicht unschuldig sei, und will es wahrscheinlich machen, daß v. Schewen lange den Gedanken genährt habe, sich selbst zu vergiften. Als Ursache einer so ungewöhnlichen Gemüthsstimmung bei einer Person, die so viel Gewicht auf Geld legt, wie v. Schewen, gibt er an, der letztere sei vom „Feuer der Eifersucht“ entflammt gewesen, indem er gegen Amanda Brandt, mit der er in vertraulichen Verhältnissen gelebt, den Verdacht der Untreue gehegt habe. Als Beweis hiefür hat Almqvist angeführt, daß in einem Behältniß in v. Schewen's Zimmer Arsenik sich finde, das auch bei einer deshalb angestellten Untersuchung auf der angegebenen Stelle sich vorgefunden hat. Apotheker Keyser hat ausgesagt: daß Almqvist am 26. Mai auf der Apotheke Opium verlangt und dabei gefragt habe, wie viel ein Mann unter gewöhnlichen Verhältnissen ohne Lebensgefahr davon nehmen könne; es sei ihm indeß erwidert, es könne Opium ohne Recept nicht abgegeben werden. Bei der durch den Polizeimeister angestellten Untersuchung der Papiere Almqvist's hat man einen Zettel gefunden, der leider keinen Zweifel über das Verbrechen übrig läßt. Almqvist hat darin bis auf die kleinsten Umstände einen Plan entworfen mit Rücksicht auf sein Verhalten, falls sein Verbrechen entdeckt werden sollte, sowohl v. Schewen und dessen Verwandten als der Polizei und den Gerichten gegenüber, Ungeachtet v. Schewen den Versuchen der Vergiftung mittelst Hafersuppen und Brantwein entgangen ist, soll sein Zustand doch Anlaß zu der Vermuthung geben, daß er bereits Gift erhalten hat.

+ In Litz kommen seit einiger Zeit hölzerne Kleider und zwar Gilets aus Spanien von Eschenholz gewirkt in die Mode.

+ Von der Küste Afrikas schreibt ein Offizier, welcher die dortigen Verhältnisse genauer kennt, etwa Folgendes über den Sklavenhandel in United Service Gazette: für den Augenblick ist der Sklavenhandel allerdings unterdrückt, aber wenn das Wetter wieder trübe wird, fängt das alte Spiel ohne Zweifel von Neuem an. Die Schuld liegt nicht sowohl an den Händlern, denn viele von diesen möchten von Herzen gerne das Geschäft aufgeben, aber ihr Verhältniß mit dem König von Dahomey macht das nicht gut möglich. Letzterer bestellt bei den Kaufleuten nämlich 1000 Flinten, oder 100 Faß Rum und dergleichen, und da sein Schatz zum Theil nicht gut versehen ist, geht er, um seine Hoflieferanten zu befriedigen, ein paar Tage auf die Unterthanenjagd und schickt ihnen ein tausend Sklaven zu, welche die Kaufleute an Zahlungsstatt annehmen müssen. Dieser saubere König hat seinen Oheim vom Throne gestoßen, und läßt ihn betteln gehen. Der Oheim hat sich mehrere Male an die Engländer gewendet, sie möchten ihn wieder zur Krone verhelfen, wofür er sich anheischig mache, den Menschenhandel aufzugeben. — Der englische Richterstatter giebt dies als das einzige Mittel an, dem

schändlichen Handel ein Ende zu machen. Ein tüchtiges Fort in Lagos werde den restaurierten Herrscher ewig an sein Versprechen mahnen müssen.

Local-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zum „Erzherzog Stephan.“ Hr. Graf Bethlen Dominos, k. Kämmerer. — Mad. Julia Sebes und Rosa Szenday, Gutsbesitzerinnen, aus Siebenbürgen. — Herren Grafen Edmund und Joh. Zichy, von Längb. — Hr. Graf Gustav Hadik, Gutsbesitzer, von Arad. — Hr. Franz Fischer, Stadthauptmann, von Kremnitz. — Se. Durchl. Ferdinand Fürst zu Breitenberg-Regécs, k. k. Kämmerer, von Wien. — Hr. Heinrich Joachim, Kaufm., aus Ungarn. — Mad. Theresia Waller, Buchbändlers-Gattin, von Wien. — Hr. Franz Puschet, Handlungs-Commiss, aus Böhmen. — Mad. Theresia Christ, Privat., von Pressburg.

Zum „König von Ungarn.“ Hr. Ernst Friedr. Peters, Wollhändler, von Gmunden. — Hr. F. G. Vathelt, Tuchfabrikant, von Bielitz. — Hr. Jos. Cohn, Wollhändler, von Breslau. — Hr. Gabriel Wolf, Kaufm., von Prag. — Hr. Eman. St. Deutsch, Kaufmann, v. Wien. — Hr. Marcus Janowitz, k. k. beider Waaren-Sensal und Schatzmeister beim n.-österr. Handelsverein, von Wien. — Hr. Abrab. Neubrunn, Kaufm., von Dornöb. — Hr. Stepp Regaly, Fiskal, von Eszék. — Hr. Gabriel Kapp, Pfarrer, von Párfány. — Frau Josephine v. Gostonyi, Gutsbesitzerin, aus Tirol. — Hr. Franz Kerpich, Früchthändler, von Raab. — Hr. Wenzel Hoor, Med. Dr. k. k. Oberarzt, aus Tetschendorf. — Frau Caroline Herzka, Beamten-Gattin, aus Wien. — Hr. Ant. Szücs, Gutsbesitzer von Baruska.

Zur „Europ“a Se. Durchl. Fürst Jean Bibesco, fürstl. walachischer Cultus-Minister, von Butarest. — Hr. Vinzenz Graf Engelhard, Privat., von Warasdin. — Hr. Baron Gust. Brandau, Gutsbesitzer, aus Slavonien. — Hr. Ignaz Grünwald, Kaufm., von Pressburg. — Hr. Franz Hecht, Frucht-

bändl., von Raab. — Hr. N. Jöhl, Fruchthändler, von Verbaß. Frau Julie Herzfelder, Kaufmannsgattin, von Baja.

Zum „Palatin.“ Hr. Carl Schmiding, Bezirks-Jäger, von Szöny. — Hr. Joh. Baudis, Oberjäger, von Bars. — Hr. Leop. Schmiding, Jägergehilf, und Hr. Joseph Schmiding, k. k. Weisiger, von Héreg. — Hr. Franz Swoboda, Tuchfabrikant, von Neutitz. — Hr. Georg Király, Gutsbes., von Szatmar. Hr. Alex. Grünwald, Jurist, von Wien. — Hr. Ignaz Müller, Obergerichtsbefizger, von Szegedin. — Hr. Anton Vaso, Lehrer, von Dorosma. — Hr. Paul Bogto, Geistlicher, von Kis-Zenó. — Hr. Carl Junga, Gutsbesitzer, von Arad.

Nemzeti színház.

Reszler ur mint vendég.

Pest, pénteken, július 4-kén, 1851:

LAMMERMOORI LUCIA.

Opera 3 felv. Irta Camarano Salvator. Zen. Donizetti, Fordit. Egressi B.

S z e m é l y e k:

Asthon Henrik, lord Horváth.
Lucia, huga Kaiser-Ernstné.
Sir Ravenswood Edgard Reszler.
Buklaw Arthur, lord Bratka.
Bidebend Raimond, Lucia nevelője és megbizottja Melkusz.
Alisa, Lucia hölgye Boldogné.
Norman, a ravenswoodi őrsereg vezére Garzó.
Hölgyek. Apródok. Lovagok. Szolgák Asthonnál. Vadászok.
Horváth és Melkusz urak a kijelölt szerepekben ajánlják magukat a t. cz. közönség kegyébe.

Kezdeté 7 órakor, vége 9 után.

National-Museum.

Montag: Antiquitäten-Kabinet. Dienstag und Samstag: Bildergalerie. Donnerstag: Naturalien. (Von früh 9 bis 1 Uhr Nachmittags.)

Tagz-Kalender.

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
4. Juli 1851	Matritius	Ulrich	22. Juni Eusebius
5. " "	Domitius	Charlotte	23. " Agrippina

Wiener Börsen-Course 2. Juli.

5% Metalliques	96 7/8	F. Efterb. 40 fl. P.	76 1/2
4 1/2% "	84 1/2	F. Windischgräß	21 1/4
Banfactien	1240	Gr. Keglevich	9 1/4
Loose v. 1839	122	Waldstein-Lose	20 1/4
" 1834	203	Hamburg 2. M.	182 1/4
D. Dampfsch.-Akt.	560	Frankf. a. M. 3 M.	123 1/4
Lloyd-Aktien	121 1/2	London 3 M.	12. 8
Nordbahn-Aktien	142 1/2	Paris 2 M.	146 1/2
Wloggnitzer "	139 1/2	Kaisf. Dukaten	30 1/2
Dedenburger "	62	Russf. Imperiale	10. 7
Rinz-Budweiser	270	Silber	25 1/2

Wasserstand der Donau am 4. Juli.

10 Schuh 5 Zoll 3 Linien ober Null.

Fahrordnung

der zwischen Pest und Wien verkehrenden Personen- und gemischten Züge seit dem 15. Mai 1851.

Abfahrt 7 1/4 Morgens (Personenzug). — Eintreffen in Wien Abends: 6 1/4 Uhr.
Abfahrt 1/4 Uhr Nachmitt. (gemischter Zug). — Eintreffen in Wien: Früh gegen 6 Uhr.
Abfahrt von Wien (Personenzug): Früh 7 Uhr.
" " (gemischt. Zug): 1/2 Uhr. — Eintreffen in " Pest: gegen 8 Uhr Morgens.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 153.

Pest-Ofner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

4. Juli 1851.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Illustrirter London-Führer.

Ein vollständiges Gemälde der britischen Metropolis

und ein Reisehandbuch für die Besucher der Industrie-Ausstellung aller Nationen.

Mit Abbildungen der vorzüglichsten Sehenswürdigkeiten, einer Eisenbahnkarte von Mitteleuropa und einem Orientirungsplan von London.

Die Industrie aller Nationen feiert in diesem Jahre ihr Jubelfest. Die Völker der Erde pilgern zum Glaspalaste, um die Schätze zu sehen, welche dort aufgestellt sind.

Eine Einladung an die Künstler aller Nationen ist erlassen, um die Malerei zur Theilnahme an dieser großartigen Feierlichkeit zu berufen.

Wissenschaftliche Congresse, wer nennt alle ihre Namen, sollen abgehalten werden, und auch die Brüderschaft der Freimaurer schmückt ihre Hallen zum Empfang der Brüder aller Nationen.

Die Schachfreunde der ganzen Erde sind eingeladen zu einem Schachturniere und nicht nur um Preise soll gekämpft, sondern es werden auch von den größten und einsichtigen Schachspielern der Gegenwart die Regeln des Spieles für die ganze Welt aufs Neue festgestellt werden.

Ueber dies Alles wird die Illustrirte Zeitung ausführliche Berichte liefern und die großartige Bewegung, welche die Aufmerksamkeit der Welt erregt hat, in ihrem höchst eigenthümlichen Charakter und nach ihrer ganzen Tragweite darstellen.

Die aber selbst theilnehmen wollen an dem Völkerfeste, denen will der

Illustrirte London-Führer

der zuverlässigste Wegweiser zu allen Sehenswürdigkeiten der Weltstadt sein. Der Verfasser, ein in London lebender Deutscher, gibt Alles, was einem Deutschen bei seiner Tour nach und durch London zu wissen nöthig ist, in zweckmäßiger Kürze und doch so vollständig, daß man mit diesem Buche zur Hand sehr gemächlich allen Comfort und alle Merkwürdigkeiten der Metropole genießen kann. Jeder, der sich schnell und gründlich in dem Weltgewühl von London orientiren und in seinen Reisekosten eine gewisse Sparsamkeit walten lassen will, findet darin bündigen Rath und schnelle Aufklärung — genug, das Buch ist so reichhaltig und gibt so vollständigen Aufschluß, daß der Reisende kaum eines andern Führers bedarf und schwerlich einen finden wird, der ihm von gleichem Vortheil sein könnte.

In englischem Einband. Preis 3 fl. 20 Kr.

(293)

Leipzig, J. J. Weber.

(1, 2)

(296)

Stoppel-

oder

Salmrübensamen,

sowohl pfund. als auch zentnerweise in ausgezeichneter Qualität zu bekommen bei

J. B. Hoffmann,

„zum goldenen Anker“ am Sebastianiplatz in Pest.

(2, 4)

(286)

Im Bierhaus-Lokal

zum

ERZHERZOG STEPHAN

ist zu bekommen:

gutes echtes Schwechater Märzen-Bier

die Halbe zu 12 Kr. C.M.,

1841er Steinbrucher Wein, die Halbe zu 12 Kr. C.M., so wie auch kalte und warme Speisen zu den billigsten Preisen.

(288)

In

Hartleben's Buchhandlung

in Pest ist erschienen:

Der Roman aus dem Leben einer Frau.

Von

Alexander Dumas Sohn.

4 Theile. 1851. Geheft. 1 fl. 36 Kr.

Dumas der Jüngere hat sich mit diesem Werke seinem berühmten Vater völlig gleichgestellt, denn es dürfte wenige dichterische Schöpfungen geben, die den Leser so gewaltig ergreifen, wie die vorliegende. Mit vollendeter Meisterkraft führt der Verfasser die entsegligen Folgen eines einzigen Fehltrittes vor, der eine bis dahin ganz glückliche Familie in namenloses Elend stürzt. Wir kennen kaum ein anderes Werk, in welchem der Spruch „Das eben ist der Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend Böses muß gebären“ mit so erschütternder Wahrheit vor Augen gestellt wäre.

Die Dame mit den Camelien.

Von

Alexander Dumas Sohn.

In Umschlag geheftet 36 Kr.